

## Deutschland.

Berlin, 8. November. Auf Ansuchen der General-Direktion der Telegraphen hat das Finanzministerium den Beamten der Verwaltung der indirekten Steuern die Uebernahme von Telegraphen-Stationen als Nebenämter, unter der Bedingung des jederzeitigen Widerrufes und der Voraussetzung gestattet, daß das dienstliche Interesse der Steuerverwaltung nicht darunter leide. Zur Annahme von dergleichen Stellen ist in jedem einzelnen Falle die Genehmigung der vorgesetzten Direktions-Behörde erforderlich. Die Annahme selbst soll unter nachstehenden Bedingungen erfolgen: Dem Verwalter einer Telegraphenstation wird eine Remuneration von monatlich 8—10 Thlr. aus der Telegraphenlasse gewährt, wobei angenommen wird, daß die Zahl der durchschnittlich jeden Monat aufgegebenen und ankommenden Depeschen ca. 120 beträgt; bei dieser Annahme kommen auf den Tag etwa 4 Depeschen, und da zum Abtelegraphiren resp. zur Aufnahme einer Depesche incl. Annahme und Expedition 5 bis 7 Minuten erforderlich sind, so würden die täglichen Versammlungen der betreffenden Beamten etwa 20 Minuten bis ½ Stunde täglich betragen. Für je 60 Depeschen mehr soll eine Erhöhung von monatlich 2 Thlr. eintreten, wogegen der Stations-Berwaltor verpflichtet sein soll, die Telegraphengeschäfte in seinem Steuer-Dienstlokal zu versetzen. Die Ausgaben für Bureau-Bedürfnisse mit Ausnahme der von der Telegraphen-Verwaltung in natura zu liefernden Formulare und Batterie-Gegenstände, sowie die Kosten für die Bestellung der im Orte verbleibenden Depeschen hat der betreffende Beamte aus eigenen Mitteln zu bestreiten, auch vor Uebernahme der Station eine Kautio von 50 Thlr. zu bestehen. Die Ausbildung der Stations-Berwaltor in der Handhabung des Telegraphen-Apparates und im Ansehen der Batterien erfolgt nach Einrichtung der Leitung auf Ort und Stelle durch einen Telegraphenbeamten und ist unter Begleitung aller Theorie eine rein praktische. Mit Ausbildung einzelner Privaten, Lehrer, Landgendarmen &c. ist ebenfalls bereits vorgegangen.

Gestern gelangte beim Kammergericht unter Vorsitz des Vice-Präsidenten von Müller der bekannte Betrugspfleg gegen den Apotheker Dr. Göhn zur Verhandlung. Der verhaftete, bekanntlich zu 5 Jahren Gefängnis verurteilte Angeklagte war nicht erschienen; es wurde daher in cōtumacium verhandelt. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Holthoff, beantragte Freisprechung. Der Gerichtshof bestätigte jedoch lediglich das erste Erkenntniß.

Der am Freitag dem Abgeordnetenhaus vorliegende Staatshaushalt-Etat für 1869 schließt an Einnahmen mit 167,597,469 Thlrn. und an dauernden Ausgaben mit 162,061,032 Thlrn., an einmaligen und außerordentlichen Ausgaben mit 5,536,437 Thlr., so daß also die gesamten Ausgaben ebenfalls mit 167,597,469 Thlr. abschließen. In dem vorliegenden Staatshaushalt-Etat hat zur Herstellung des Gleichgewichts zwischen der Einnahme und Ausgabe eine außerordentliche Einnahme von 5,200,000 Thlr. in Ansatz gebracht werden müssen. Zur Motivierung wird Folgendes gesagt: Nach dem Kriege trat in vielen Zweigen der Gewerbstätigkeit Stockung ein, welche theils durch politische Verhältnisse, theils durch eine nicht genügende Ernte gesteigert wurde. Fast alle Verwaltungsabteilungen, deren Erträge hauptsächlich von dem Umfang der geschäftlichen Tätigkeit und von dem Unternehmungsgeist im Allgemeinen abhängt, sind, wie z. B. die Forstverwaltung, die Verwaltung der indirekten Steuern, die Post- und Telegraphen-Verwaltung, die Berg-, Hütten- und Salinen-Verwaltung u. s. w. blieben in ihren Netto-Erträgen hinter dem Vorablage zurück. Das zur Deckung der Kriegskosten neue Schulden im Betrage von 40 Mill. Thlr. aufgenommen werden müssen, deren Verzinsung und Amortisation eine jährliche Ausgabe von 2,100,000 Thlr. erfordert. Ferner daß zur Deckung der Ausgaben der neu erworbenen Landesteile die Summe von 1,620,000 Thlr. aus den Einnahmen der alten Landesteile zu übertragen gewesen ist. Auch müssen die Verminderungen der Überschüsse der Postverwaltung des norddeutschen Bundes im Betrage von 1,874,000 Thlr., ferner die Ausfälle durch die Zollbefreiungen in Folge des mit Österreich abgeschlossenen Handelsvertrages in Höhe von 966,000 Thlr. u. s. w. in Betracht gezogen werden. Zur Bezahlung der fehlenden Summe von 5,200,000 Thlr. sollen kein Steuerzuschläge in Vorschlag gebracht werden, sondern es soll ihre Deckung erfolgen aus den in der Staatsfazie vorhandenen Altiv-Beständen, bestehend in disponiblen Baarbeständen, in Stamm-Altien der Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft und in Effektivbeständen aus verschiedenen Nebenfonds der neuen Landesteile.

Der Antrag des Abgeordneten v. Guerard will an Stelle des Art. 84 der Verfassungsurkunde folgende Bestimmung sehn: „Kein Mitglied des Landtages darf zu irgend einer Zeit wegen seiner Abstimmung oder wegen der in Ausübung seines Berufes ge-

thanan Aeußerungen gerichtlich oder disziplinarisch verfolgt oder sonst außerhalb der Verhandlung desjenigen Hauses, zu welchem es als Mitglied gehört, zur Verantwortung gezogen werden.“ Der Antrag ist von 36 Mitgliedern unterstützt.

Der zum Referenten über den Antrag des Abg. Grafen Renard wegen Wiederherstellung der Portofreiheit des preußischen Landtages ernannte Graf Bethy-Hue beantragt beim Abgeordnetenhaus die Annahme des Renard'schen Antrages. — Dieser Antrag wird wahrscheinlich auf die nächste, am Dienstag stattfindende Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses gelegt werden.

Am Montag Vormittag 10 Uhr versammeln sich die Abteilungen des Abgeordnetenhauses zur Wahl der 9 Fachkommissionen, sowie zur Wahl der Kommission zur Vorberatung der Verordnung resp. des Gesetzes wegen Beschagnahme des Vermögens des Königs Georg und des ehemaligen Kurfürsten von Hessen. Nach der Wahl, resp. der Konstituierung der Kommissionen haben sich die Abteilungen noch mit Wahlprüfungen zu beschäftigen.

Es ist ein Irrthum, daß sich eine neue Kreisverfassung schon unter den ersten Vorlagen der Regierung an den Landtag befinden sollte; man findet in den Blättern zwar gewöhnlich den Entwurf einer neuen Kreisordnung erwähnt und könnte das zu der falschen Ansicht führen, als handle es sich um ein auf neuen Prinzipien beruhendes Gesetz. Die Thronrede aber spricht nur von einer weiteren Ausbildung des Kreisverfassung, also nur von Ausbildung der bereits bestehenden.

Aus dem westlichen Schleswig. Die schweren Stürme, welche seit dem 26. v. M. fast unausgezählt mit Gewitterböen angehalten haben und deren Ende noch nicht abzusehen ist, haben ungewöhnlich viele Unglücksfälle auf der See zur Folge gehabt. Auf der Insel Amrum hat man sechs Schiffe in unmittelbarer Nähe der Küste zu Grunde gehen sehen, und auf dem Sylter Strand sitzen fünf Schiffswracks; nur zwei Matrosen sind von diesen elf Schiffen gerettet worden. Die Berichte, welche von den Inseln zu uns dringen, sind herzerreißend. So schreibt ein Amrumer: Als ich heute Morgen auf die Dünen kletterte, um nach Schiffen auszusehen, entdeckte ich ein großes englisches Dampfschiff mitten in der tobenden Brandung und nicht weit davon ein Barkenschiff, das die Notflagge am Mast hatte. Jede Rettung schien unmöglich; aber Gott hilft oft wunderbar. Das Dampfschiff wurde über das Sandriff hinübergeworfen und unser braver Quedens wagte sein Leben und sein Schiff, um seine hartbedrängten Nebenmenschen zu retten. Die That gelang nach unsäglichen Mühen und Gefahren und das Schiff liegt jetzt mit seinen 39 Mann Besatzung ruhig in unserem Hafen. Leider sollte das Barkenschiff nicht dasselbe Woos theilen: es ramte gegen das Riff, stieß ein Paar Mal in der wührenden Brandung auf, und verschwand nach wenigen Augenblicken, ohne daß wir auch nur eine Spur von den Trümmern gesehen hätten. Während ich dieses schreibe, treibt wieder ein Schiff gegen unsere Küste; ein zweites geht mit vollen Segeln auf die Spitze von Hörnum, wo es ohne Gnade verloren ist. Der ganze Strand ist mit Schiffstrümmern bedeckt.“ Von Sylt liegen ebenfalls Briefe vor, die Ähnliches erzählen; auf dem Westerlande Badestrände sind zwei Schiffe zerstellt; der ganze Strand bietet einen entsetzlichen Anblick dar; bei Rantum, Kampen und auf dem Lister Strand sitzen Schiffswracks, überall treiben Reste der Ladungen umher, überall sind die Inseln damit beschäftigt, den „Strandsegen“ zu bergen. Leider steht zu befürchten, daß von der ganzen cimbrischen Halbinsel ähnliche Hiobsposten eintreffen werden; hoffen wir daß die ungewöhnlichen Verluste dieses Jahres dazu beitragen werden, die Regierung von der dringenden Notwendigkeit eines Schutzhafens zu überzeugen. Kann ein Hafen auch nicht allen Schiffen der Nordsee einen sicheren Zufluchtsort gewähren, so kann er doch die Schiffe, welche auf ihrer Fahrt von England nach Hamburg nördlich von Helgoland getrieben werden, und die jetzt, weil sie die Elbe nicht nehmen können zum Kreuzen längs der schleswig-holsteinischen Küste gezwungen sind, aufnehmen und gegen Sturm und Unwetter schützen und somit unendliches Unglück verhüten.

München, 5. November. Wenn es noch immer in Bayern Unzufriedene gibt, die sich mit der Abschaffung des alten Wehrgesetzes nicht einverstanden erklären wollen, so dürfen wohl die Verhandlungen der letzten Tage bezüglich der disziplinären Aburtheilung der 168 Landwehrmänner, die bei der sturmischen Kontrollversammlung in Traunstein am 28. März d. J. trost Ordre und Generalmarsch nicht austrafen, ganz besondern gerichtet sein, die Segnungen und Folgen der alten Institutionen in hellen, aber glänzendem Licht zu zeigen. Eine Krähwinkelwirtschaft sondergleichen tritt plastisch aus den bezüglichen Verhandlungen hervor!

Über 80 solcher „feigen Statisten der Frohleichtums“, wie sie ein bayerisches Blatt seinerzeit gebrandmarkt hat,

müssen Arreststrafen verhängt werden, die Unter- und Oberoffiziere würden degradirt oder kassiert. Ein Landwehrfuebel motivirte sein Wegbleiben mit der Bemerkung: Ja, das sollten nur die Fortschrittliter selbst aussuchen, da sie ja auch die Suppe eingekocht! Ein anderer Unteroffizier ließ sich von einem Beamten wie der heimischen, weil dieser der Meinung war, die Landwehr werde doch nicht viel helfen! Wieder ein anderer Offizier wohnte der Revolte der „kraftadelten“ Bauernburksche in Civilkleidung als Zuschauer bei. Und so weiter! — Die liberale Mittelpartei, deren Kräfte seit den sturmischen Zollparlamentswahlen ganz häufig zu liegen schienen, hat endlich wieder ein Lebenszeichen von sich gegeben, indem sie ein neues Parteiprogramm aufstellte und von Neujahr an durch ein eigenes, neu-zugründendes Organ, die „Bayerische Landeszeitung“ vertheidigen will. Das neue Blatt wird unter Leitung des früheren Redakteurs der „Bayerischen Zeitung“ Dr. Pöhlmann, gestellt werden. Da die bestigen Kämpfe mit dem engherzigsten Particularismus, wie die Signalstöße des ultramontanen „Moniteur“, der „Augsburger Postzeitung“ anfinden, erst noch bevorstehen, kann das neue Unternehmen nur mit Freuden begrüßt werden.

In Fragen innerer Reformthätigkeit wird diese Partei stets mit der Fortschrittpartei stimmen und auch regelmäßig der deutschen Frage betont sie ausdrücklich, daß sie den Dualismus als Vereinigung der deutsch-patriotischen Idee betrachte und deshalb auf die Wiederherziehung Österreichs in einen deutschen Bund für die Gegenwart verzichte. Von der Regierung ist das Blatt unabhängig, doch ist es natürlich selbstverständlich, daß die Vertheidigung eines literalen Ministeriums gegen die Angriffe der Reaction, die wahrlich nicht blos der Schneeballen sich bedient, seine Hauptaufgabe bleiben wird. — Gestern wurden hier zum ersten Mal Schießproben mit einer neuen Infanterie - Revolverkanone (System Gatling) veranstaltet. Die Probe galt hauptsächlich der Munition, die im hiesigen Militär-Laboratorium angefertigt wurde. Da gegen 60 Schüsse in der Minute abgefeuert werden konnten, so war das Resultat ein zufriedenstellendes. Bei den Proben in den nächsten Tagen wird auf die Scheibe geschossen werden.

Nach der nunmehr vollzogenen neuen Organisation besteht die bayerische Armee aus 15 Infanterie-Regimenten (6 Brigaden), 10 Jäger-Bataillonen, 4 Sanitäts-Kompanien, 2 Kürassier-Regimentern, 6 Chevauxlegers- und 2 Ulanen-Regimentern, 4 Artillerie-Regimentern (bestehend aus 32 Feld- und 20 Fuß-Batterien und 4 Fuhrwerks-Eskadronen), dem Genie-Regiment (bestehend aus 3 Feld-Genie-Divisionen und 4 Festungs-Genie-Kompanien) und 2 Garnisons-Kompanien.

## Ausland.

Wien, 8. November. Die „Neue freie Presse“ hört, daß die Nationalbank am 15. d. die Auszahlung der 20½ Millionen an die Aktionäre beginnen werde.

Paris, 7. November. Das anscheinend aus Spektakeln - Absichten hervorgegangene Gericht von einem gefährlichen Unwohlsein des Baron James von Rothschild ist unbegründet; das keineswegs erhebliche Unwohlsein des bekannten Finanziers hat einer wesentlichen Besserung Platz gemacht und ist nie geeignet gewesen, begründete Besorgnisse hervorzurufen.

Die Königin Isabella ist in der vergangenen Nacht hier eingetroffen; auf dem Bahnhof wurde sie von dem Adjutanten des Kaisers, General Castelnau, empfangen. Die „France“ demonstriert das Gericht, daß der Kaiser dem früheren Minister Drouyn de Lhuys mehrere Audienzen ertheilt habe. — Dem „Gaulois“ zufolge hat der Kaiser den italienischen Gesandten, Ritter Nigra, empfangen.

Florenz, 7. November. Durch eine königliche Verordnung werden der Senat und die Deputirtenkammer auf den 24. November einberufen.

Die offiziöse „Italienische Korrespondenz“ meldet, daß bis dahin eine Konvention oder ein anderes Arrangement in Betreff der römischen Frage von der Regierung nicht abgeschlossen sei.

London, 8. November. In der vergangenen Nacht starke Schneefall.

London, 9. November. Vor 25 oder 30 Jahren hätte jeder Korrespondent seinen Bericht am 5. November mit einer Schilderung der Strafanfälle und Exzesse beginnen müssen, die an diesem Tage, als dem berüchtigten Guy Fawkes Day, nie ausblieben. Heute sind wir der Pflicht solch trauriger Berichterstattung überhoben. Obgleich gerade jetzt der Kampf um die irische Staatskirche und der nicht minder einschneidende gegen die sogenannten Ritualisten hinreichend Gelegenheit zu Demonstrationen und Ausschreitungen geben könnte, waren wir, in London zu mindesten, bis zur Stunde davon glücklich verschont geblieben. Strafzüge amüsieren sich hier und da in gewohnter Weise mit dem Herumführen phantastisch aufgezuppter Strohmänner, aus denen sich kein Stum herausleben ließ, und müßige Strolche bettelten auf historischer Unterlage

des Jahrestages der Pulververschwörung, von Schlägereien jedoch ist bis jetzt nichts bekannt geworden, und es steht zu hoffen, daß der Tag auch außerhalb der Hauptstadt ruhig vorübergehen werde.

Die Thronrede des Königs von Preußen hat hier einen wohlthuenden Eindruck gemacht, wie dies bei ihrer friedlichen Haltung nicht gut anders möglich war. Einzelheiten konnten sich erst die Abendblätter über sie vernehmen lassen, die es aber thun, wetteifern mit einander in Anerkennung ohne Unterschied ihres sonstigen Partei-Standpunktes. Der ministerielle „Globe“ findet überdies eine stille Genugthuung in dem Defizit des finanziell so vortrefflich verwalteten Preußen, da es, gleich dem englischen, nicht aus Mißgriffen der Regierung, sondern lediglich aus der Geschäftsführung der letzten Zeit abzuleiten sei und somit das voraussichtlich englische Defizit erklären und entschuldigen. Aber auch sonst entdeckt der „Globe“ merkwürdige Analogien zwischen preußischen und englischen Zuständen, die sich in der Thronrede abspiegeln, nämlich die in dieser hervorgehobene Notwendigkeit einer Hebung des Volksunterrichtes, einer Vereinfachung der Gesetze im Allgemeinen und einer Reform der Bankrot- und Jagdgesetze im Besonderen. Somit dieselben Fragen, wie in England, woraus der Schluss zu ziehen sei, daß die beiden in Bildung, politischen Gewohnheiten und religiösen Anschaungen so nahe mit einander verwandten Nationen dieselben Fragen zu erledigen haben und auf derselben Bahn Freiheit, Glück, Wohlfahrt und staatliche Vollkommenheit anzstreben“. Preußen mag sich bei dem toryistischen „Globe“ für diese freundliche Auffassung bedanken, mag jedoch überzeugt sein, daß es dessen wohlwollende Analogie hauptsächlich dem unangenehmen Defizit zu danken habe.

Die Bank-Direktoren haben heute den Bankeskompromiß nicht erhöht (wie von verschiedenen Seiten erwartet worden war), worauf die mattgewordenen Course sich einigermaßen wieder erholt. Aufgeschoben ist jedoch nicht aufgehoben, und was heute nicht geschah, geschieht wohl in 8 oder 14 Tagen. Eine Erhöhung des Eskomps kann übrigens, bei seinem gegenwärtigen niedrigen Stande, weder die Fondsbörse noch die anderen Märkte nachhaltig öffnen und schreit nur schwache Spekulanten, die bisher bei dem niedrigen Eskompte leicht und wohlfühl borgen konnten. Die Stimmung ist eine feste und auswärtige Fonds erwarten nur einen Anstoß der kontinentalen Börsen, um die unterbrochene Haussbewegung wieder aufzunehmen.

Spanien. Der Madrider Korrespondent der „Indépendance Belge“ schreibt, man könne sich über die Thatsache nicht mehr täuschen, daß die Anhänger des Don Carlos und die der Erzönigin Isabella gegen den jetzigen Stand der Dinge in Spanien in offener Verschwörung begriffen seien. Schon habe man in Sevilla bei einem Pfarrer ein beträchtliches Lager von Waffen aller Art entdeckt; in Madrid habe man bei einem am Bistum angestellten Geistlichen eine Summe von sechs Millionen (?) Realen, deren Ursprung nicht nachgewiesen werden konnte, aufgefunden; 127 Kisten mit Chassepots seien über die französische Grenze in der Gegend von Jaca eingeführt worden, wo alle Elemente zum Bürgerkriege vorbereitet würden. Wir wollen glauben, daß diese Angaben übertrieben sind, wir müssen jedoch wiederholen, daß ähnliche Dinge jetzt täglich berichtet werden.

Aus Madrid wird gemeldet, daß am 5. Nov. ein Bankett stattgefunden hat zur Feier der Verschmelzung der Progressiven und Unionisten. Olzaga hielt eine Rede zu Gunsten der Vereinigung der Parteien. Das demokratisch-monarchische Comité hat sich über sein Programm noch nicht verständigen können. Man erwartete die Erscheinung des Wahlgesetzes zum 7. Nov.; es wird dadurch der Termin der Wahlen und des Zusammentrettes der Cortes bestimmt werden. Man erwartet die Ankunft der Gesandten von Preußen und Russland.

Die Unruhen, welche zu Almeria stattfanden, waren durch die Wiedereinführung der alten Tarife auf Salz und Tabak hervorgerufen. Während der Gouverneur zum Volke sprach, um es zu beruhigen, ward er durch einen lauten Ruf: „Man betrügt Euch! Es lebe Isabella II!“ unterbrochen. Sofort griffen die Freiwilligen zu den Waffen; der, welcher den Ruf ausgestoßen hatte, wurde im Gewühle mit einem Bayonettschläge verwundet, entfloß aber. Die Aufregung war alsbald vollständig gestillt. Die Nachrichten von Unruhen zu Malaga und Maestrazgo werden demontiert.

Madrid, 7. November. Die „Gaceta de Madrid“ veröffentlichte heute das vom 25. Oktober datirte Dekret des Minister-Präsidenten Serrano, durch welches Prim zum Marschall ernannt wird. — Durch ein Dekret des Finanzministers Figuerola wird der Municipalität ein Theil der zum Palast Buen-Retiro gehörigen Anlagen als Park für die Stadt Madrid überlassen. — Ein Erlass des Kriegsministers Prim verbietet den Militärs aller Grade die Beteiligung an öffentlichen Versammlungen.

**Madrid**, 7. November. Ein Dekret des Mar-

schalls Serrano bestätigt Prim in der Würde als General-Kapitän der Armee. Ein Circular Prims erinnert die Armee, daß sie keine andere moralische und materielle Stärke habe, als diejenige, die aus der Über-einstimmung der Gesamtheit und der Haltung entsteht.

**Kopenhagen**, 7. November. „Berlingske Tidende“ bezeichnet die Nachricht der „Augsb. Allgem. Zeitung“, daß den griechischen Kammer ein Gesetzentwurf bezüglich einer Geldvergütung an den Prinzen Johann vorgelegt sei, als vollständig unbegründet.

**Petersburg**, 8. November. Mit dem 1. Januar 1869 wird der „Russische Invaliden“, das amtliche Organ des Kriegsministers, zu erscheinen aufhören. — Die Subskriptionen auf die Aktionen der Saratowbahn werden laut Ankündigung in Petersburg am 10., 11. und 12. d. M. stattfinden.

**Warschau**, 5. November. Die Reform sämtlicher in Polen befindlichen Schulen nach russischem System ist nunmehr als vollständig beendet anzusehen und in allen Schulen und Lehranstalten ohne Unterschied der Konfession die russische Sprache als Unterrichtssprache eingeführt. Im Gewerbe-Hauland, Koniner Kreis, haben eine Anzahl deutscher Kolonisten einen im Bromberger Seminar gebildeten Schulamts-Kandidaten in der Art engagiert, daß er ihre Kinder gemeinschaftlich unterrichte und, weil sie kein besonderes Schulhaus besitzen, sein Domizil und Lehrzimmer immer durch einen Monat nach der Reihe bei einem der Kolonisten etabliere. Da die Leute durchweg evangelische Deutsche sind und der Lehrer kaum politisch, viel weniger russisch versteht, so ist natürlich die Unterrichtssprache die deutsche. Dies ist denunziert und die Theilhaber sind zur Untersuchung gezogen worden. Ihre Entschuldigung, daß ihr Lehrer nur als Hauslehrer geltet und beim häuslichen Unterricht der Befehl bezüglich der russischen Sprache nicht in Betracht komme, half nichts, es wurde vielmehr angenommen, daß jede Unterrichtsanstalt, an der Kinder verschiedener Familien teilnehmen, nicht mehr als Hauschule, sondern als eine öffentliche Schule anzusehen sei und als solche sich den bezüglichen Gesetzen fügen müsse. Die Strafe muß bezahlt werden und der betreffende Kandidat muß die russische Prüfung ablegen, wenn er in seiner ambulanten Stellung weiter verbleiben will. Die Kolonisten haben Beschwerde eingereicht, die aber wohl ohne Erfolg bleiben wird.

**Bukarest**, 6. November. „L'étoile de l'Orient“ veröffentlicht ein von hervorragenden Numänen Siebenbürgens verfaßtes, an die Schutzmächte zu richtendes Memorandum, worin über den Druck und das gezwungene Verfahren Oesterreichs geklagt und der Anschluß an die Donauprährentümmer gewünscht wird.

**Konstantinopol**, 7. November. Der Bischof von Armenien ist hier eingetroffen, wie es heißt, wird derselbe ein armenisches Priester-Seminar auf russische Kosten gründen.

**Alexandria**, 7. November. Das Bankhaus Oppenheim, Unternehmer der neuen ägyptischen Anleihe, veröffentlicht gestern ein Circular, welches das Publizum zur Zeichnung einlädt.

**Newyork**, 7. November. Die Verträge, betreffend die wechselseitige Anerkennung der Naturalisationsgesetze und die Auslieferung nicht politischer Verbrecher, welche zwischen den Vereinigten Staaten einerseits und Bayern resp. Italien andererseits abgeschlossen sind, haben die Ratifikation des Präsidenten erhalten.

**Hongkong**, 20. Oktober. Das englische Kriegsschiff „Battler“ ist an der Nordküste der japanischen Insel Iwo total wrack geworden. Die Mannschaft ist gerettet.

#### Pommern.

**Stettin**, 9. November. Am vergangenen Sonnabend fand die Feier der vollendeten Aufrichtung des neuen Empfangsgebäudes hier selbst statt. Den sowohl bei diesem Bilde, als auch bei den übrigen Neubauten beschäftigten Handwerkern und Arbeitern wurde der alten Sitte gemäß ein Abendbrot verabreicht, sowie eine Gratifikation bis zur Höhe von 5 Thlr. zu Theil. Als Beginn der Feier wurde ein schwungvoller, selbstgedichteter Ratschpruch von einem Techniker vorgetragen, worauf die Versammelten — etwa 280 Personen — dem „erfahrenen und energievollen Leiter der Bauten“, Herrn Geheimrat Stein, ein begeistertes Hoch brachten, um so begeisterter, als im Ratschpruch darauf hingewiesen worden, daß in der jetzigen Geschäftsstille, wo größere Bauten zu den Seltenheiten gehören, die lohnende Beschäftigung so vieler Familienväter ihm zu verdanken sei. Den Hochs auf die Direktion, den Verwaltungsrath und die Aktionäre folgten die auf die Bau-meister, Techniker und Handwerkmeister, worauf man sich zu dem Jubiläum vereinigte, welcher bis zu später Stunde die Theilnehmer in ungetrübter Heiterkeit vertrieb.

— Die Festungs-Artillerie soll anstatt der bisherigen Infanterie-Seitengewehre Fassinenmesser erhalten.

— Die Kreisrichter-Hägermeister in Stralsund und Dr. Göllich in Bergen sind zu Kreisgerichtsräthen ernannt. Der Gerichtsassessor Braun beim Kreisgericht in Stralsund ist mit der Funktion als Gerichts-Kommissarius in Franzburg zum Kreisrichter ernannt.

— Von hier aus ist von dem Apotheker Herrn Marquardt und anderen Unterzeichnern eine Petition an das Abgeordnetenhaus für die Fortdauer der preußischen Klasse-Lotterie abgesandt worden.

— Nach einer am 10. v. M. ergangenen Ent-

scheidung des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte sind die von den Theilnehmern einer Genossenschaft zur Entpäckung von Grundstücken übernommenen Verpflichtungen als auf dem Grundstück ruhend zu betrachten. Die im Statut des Verbandes ausgesprochene Zulässigkeit der administrativen Exekution und Ausschließung des Rechtsweges bindet daher auch den Nachfolger im Besitz.

— Es ist höheren Orts zur Sprache gekommen, daß die Ausführung der über das Maß- und Gewicht ergangenen gesetzlichen Bestimmungen nicht überall mit der gebördigen Sorgfalt beaufsichtigt wird und namentlich stellenweise die Ortspolizei-Behörden in der Handhabung der Maß- und Gewichtspolizei nicht mit der nötigen Strenge zu Werke gehen. Deshalb ist wiederholt auf die darüber ergangenen gesetzlichen Bestimmungen hingewiesen worden.

— Im Gebiete der Artillerie soll durch die Errichtung eines Distanzemessers ein Fortschritt gemacht werden sein. Ein Herr Cordes, bekannt durch die Konstruktion einer sogenannten Wallfisch-Kanone, hat dem Kriegsministerium ein Verfahren vorgelegt, nach dem selbst für die weittragendsten Küsten-Geschütze sich die Entfernung noch mit großer Genauigkeit schätzen lassen sollen. Herr Cordes bewirbt sich, ehe er mit seiner Erfindung an das Tageslicht herorten will, um die Patentierung seiner Erfindung im Bereiche des norddeutschen Bundes.

— Zu Gunsten der Wasserbeschädigten der schweizerischen Kantone Tessin, Graubünden, Wallis, St. Gallen, Uri u. s. w. finden aller Orten Sammlungen statt, um den so hart Betroffenen Linderung ihres Elendes zu Theil werden zu lassen. Auch hier werden zu diesem Zweck Sammlungen veranstaltet und nehmen die Herren: A. Ponc u. Co. und Gebr. Jenny (Kl. Domstraße 20 und große Oderstraße 28) bei denen die betreffenden Subscriptions-Listen ausliegen, milde Gaben entgegen.

— Der in der gr. Wollverwerstrafe Nr. 14 wohnhafte frühere Landbriefträger, späterer Expedient eines hiesigen Tageblattes, Wodtke, wurde seit gestern früh von seiner Familie vermisst und ergab eine Abends angestellte Nachsuchung, daß derselbe sich in einer zur Wohnung gehörigen, isolirt belegenen Kammer erhängt hatte. Das Motiv des Selbstmordes beruht, wie man annimmt, in zerlumpten Vermögensverhältnissen.

— Der Kaufmann W. hieselbst händigte seinem Haushalte am Freitag vorige Woche die Summe von 40 Thlr. ein, um dafür in Züllichau etwas einzukaufen. Bis heute hat sich der Beauftragte bei seinem Prinzipal indessen nicht wieder blicken lassen und erscheint es zweifellos, daß er mit dem Gelde durchgebrannt, wenn gleich sein Verbleib noch nicht ermittelt ist.

— Einer Frau aus Jasenitz, welche vorgestern in dem namentlich an Markttagen immer stark besuchten Geschäftskloake von Schulz und Lübeck in der Frauenstraße ihre Einkäufe mache, wurde dort ein Portemonnaie mit etwas über 6 Thlr. Inhalt aus der Tasche gestohlen.

— **Jakobshagen**, 8. November. Die Vermuthung, daß der Scheunenbrand am 29. v. Mts. durch böswillige Brandstiftung entstanden sei, ist nach dem Resultat der polizeilichen Untersuchung zu fast unzweifelhafter Gewissheit geworden. Der That dringend verdächtig ist der wegen Diebstahls mehrfach bestrafte Arbeiter August Masse.

— **Freienthal i. P.**, 6. November. Die neue Chaussee von hier nach Daber ist nun im Bau vollendet und in Benutzung genommen. Der Verkehr für Nangard, Daber und Umgegend hat sich dadurch recht merklich gehoben.

#### Theater-Nachrichten.

— **Stettin**, 9. November. (Stadttheater.) Bei dem großen Mangel an Posse-Novitäten ist es ganz wohlgethan, ältere artige Produkte zur Darstellung zu bringen, von denen die Wiener Posse Raimund's und Nestroy's sich vorzüglich zur Wiederaufnahme eignen. Nestroy's: „Der Talisman“ zeichnet sich durch Situationskomik und humorreichen Dialog aus. Der Beifall, den das alte Stück jedoch am vergangenen Freitag in unserm Stadttheater gefunden, hatte seinen Grund nicht in den oben erwähnten Vorzügen allein; die Darstellung trug auch ihr Theil zu dem außerordentlich günstigen Erfolg bei. Vor Allem war es Herr Magener, der durch seinen trefflichen Coupletwortrag und sein, jede Übertreibung vermeidendes Spiel dem Stück zu der günstigen Aufnahme verhalf, und welcher durch die Damen: Meaubert (Gärtnerin), Bertina (Suzanne), Segesser (Konstantine), Wald (Frau von Eppenenburg), und Naabe (Emma) auf das unterstützt wurde. Unser erster jugendlicher Liebhaber, Herr Baatz, hatte es nicht verschmäht, die, seinem Nollensack etwas fern liegende Partie des Friseurs Marquis zu übernehmen und dokumentierte damit zugleich seine Viehleistung. Die Posse erregte die ausgelassenste Heiterkeit und die Darsteller ernteten nach Verdienst den lebhaftesten Beifall.

#### Curiosities.

— **Berlin**. Zwei Elefanten, die sich nicht mehr vertragen konnten, thaten das Bernünftigste, was unter solchen Umständen geschehen kann, sie trennten sich freiwillig von einander, nachdem der Mann, wie dies nicht mehr als recht und billig ist, seiner Frau eine Summe zu ihrer Erhaltung ausgeleistet hatte. Lange konnte er aber sein Versprechen nicht halten, weil seine Einkünfte immer geringer wurden, so daß er sich kaum selbst noch ernähren konnte. Die Frau sah sich deshalb genötigt,

ihren Mann wegen der ihr zukommenden Alimente zu verklagen. Sie gewann auch sehr bald den Prozeß und beantragte nun gegen den Verklagten die Exekution. Bei Vollstreckung derselben begleitete sie den Exekutor bis in die Wohnung ihres Mannes, um ihm, falls er nicht zahlen würde, das letzte Stück Möbel, das er entbehren könnte, abzufändern zu lassen. Der Exekutor belegte daher auf Verlangen der Klägerin die vorhandenen abzfändbaren Gegenstände mit Siegeln und erklärte dem Schuldnern, daß er am nächsten Tage diese Sachen abholen müsse, wenn er sich nicht inzwischen mit seiner Frau einige oder Geld anschaffe. Der bisher in Schweigen verharrende Mann wandte sich jetzt an seine Frau und bat sie, doch Mitleid mit ihm zu haben, sie überzeugte sich jetzt doch selbst, daß er nichts habe, und daß er kein Geld anschaffen könne, wisse sie recht gut. Der Mann bat so verzweifelt, warf sich der Frau zu Füßen und beschwore sie, ihn doch nicht ganz zu ruinieren, jedoch er erhielt nur eine spöttische, verneinende Antwort. Doch der Unglückliche ließ sich nicht abschreden, er bat immer mehr, ja er folgte der Frau sogar bis auf die Straße, rang flehentlich die Hände und bat, Mitleid mit ihm zu haben. Dennoch wurde er nicht erhört, die Frau war unerbittlich. Nachdem er eine ganze Strecke hinter ihr hergelaufen, machte der Exekutor ihr auf das Vergeblieb seiner Bemühungen aufmerksam. Trostlos saß er endlich in seine Wohnung zurück, die Frau aber schritt triumphierend ihres Weges weiter. Als der Exekutor am andern Tage die Wohnung des Schuldnern betrat, um zu pfänden, hing Lebster tot an seiner Thürposte. Wer zahlt der hartherzigen Frau aber nun die Alimente?

— Man weiß, daß Garibaldi seine augenblickliche Zurückgezogenheit auf Caprera zu schriftstellerischen Arbeiten benutzt. Eine Frucht derselben wird nächstens unter dem Titel „Roma militante“ Dichtung und Wahrheit in Italien erscheinen; eine deutsche Übersetzung, von Garibaldi selber veranlaßt, wird mit dem Original gleichzeitig oder doch bald darauf das Licht der Welt erblicken.

Ein Freund, der Gelegenheit hatte, das Manuscript zu lesen, heilt dem „Mag. f. Lit. d. Auslands“ Folgendes darüber mit: Der erste Theil ist ein Roman, der in Italien spielt und hauptsächlich die tiefe Verworrenheit des römischen Clerus zum Gegenstande hat. Garibaldi's ganzer leidenschaftlicher Hass gegen ihn spricht sich darin aus.

— Der zweite Theil enthält die Schilderung der Vorgänge im vorigen Herbst, der Schlacht bei Mentana u. s. w. — Künstlerische Vollendung wird man vom Erstlingswerke (auf diesem Gebiete) des großen Agitators nicht erwarten dürfen; die Hand, die so mächtig den Degen zu führen versteht, ist darum noch nicht befähigt, mit Einheit psychologische Zustände und Uebergänge zu schildern. Gerade nach dieser Seite hin wimmelt denn auch das Buch von Verstößen und Unwahrscheinlichkeiten; auch wird vieles dem deutschen Gefühle anstößige besprochen, was jedoch die Übersetzung zu mildern bemüht ist.

— Im Ganzen erhebt sich die Arbeit nur durch das thathähliche Interesse, das sie darbietet, über das Niveau des Gewöhnlichen.

— **Berlin**, 9. November. (Staatschuldscheine.) Staats-Anleihe 4½%, 9½% 150%. Weißer Brief 84%. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 130%. Mehl. Eisenbahn-Aktien 74%. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 191. Starzard-Pfenniger Eisenb.-Aktien 94%. Defferr. National-Anleihe 55%. Oesterreichische Banknoten 87%. Russische Noten 83%. Amerikaner 6%. 73%. Wien 2 Mt. 86%. Petersburg 3 W. 92%. Cosel-Oderberger 113%. Lombarden 108%.

— Weizen fest, per 2125 Pfd. loco gelber inländ. 69–71 R. Oberbruch 67½–68½ R. ungar. 60½–65 R. weißer 72–75 R. bunter 68–69½ R.

— Roggen fest, per 2000 Pfd. loco 55–56 R. November 55, 55½ R. bez. Novbr. Dez. 52½ R. Od. Frühjahr 51½, 52½ R. bez. Br. u. Od. Mai-Juni 53 R. bez.

— Erbsen ohne Angebot.

— Rapssuchen 25½ R. Rapsöl wenig verändert, loco 9½ R. bez. 9½ R. Br. November 9½, 10½ R. bez. u. Od. Dez. Jan. 9½ R. Br. April–Mai 9½ R. Br. u. Od. September–Oktober 9½ R. bez.

— Spiritus unverändert, loco ohne Gas 16½ R. bez. kurze Lieferung 16½ R. bez. Novbr. 15½ R. bez. 15½ R. Br. Novbr.–Des. 15½ R. bez. 15½ R. Od. Frühj. 16 R. Br. u. Od.

— Angemeldet: 200 Centner Rüböl, 10,000 Quart Spiritus.

— Regulierung: Preise: Weizen 70, Roggen 55, Rübel 9½, Spiritus 15%.

— **Berlin**, 9. November. Staatschuldscheine 82. Staats-Anleihe 4½%, 9½% 150%. Weißer Brief 84%.

— Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 130%. Mehl. Eisenbahn-Aktien 74%. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 191. Starzard-Pfenniger Eisenb.-Aktien 94%. Defferr. National-Anleihe 55%. Oesterreichische Banknoten 87%. Russische Noten 83%. Amerikaner 6%. 73%. Wien 2 Mt. 86%. Petersburg 3 W. 92%. Cosel-Oderberger 113%. Lombarden 108%.

— Weizen fest, per November 64, 64½. Roggen fest, per November 54½, 55½, pr. Novbr. Dezember 33½, 53½, pr. Frühj. 52, 55½. Rüböl fest, loco 9½, Novbr. 9½, 9½, Frühjahr 9½. Spiritus fest, loco 16½, pr. November 16½, 16½, 16½, 16½, pr. Novbr. Dez. 16½, pr. Frühj. 16½, 16½. Petroleum loco 7%. Hüfer pr. Novbr. 33½, pr. Frühj. 32½.

— Stettin, 9. November. Witterung: regnig, fall. Wind: N. Temperatur + 6° M. An der Börse:

— Weizen fest, per 2125 Pfd. loco gelber inländ. 69–71 R. Oberbruch 67½–68½ R. ungar. 60½–65 R. weißer 72–75 R. bunter 68–69½ R.

— Roggen fest, per 2000 Pfd. loco 55–56 R. November 55, 55½ R. bez. Novbr. Dez. 52½ R. Od. Frühjahr 51½, 52½ R. bez. Br. u. Od. Mai-Juni 53 R. bez.

— Erbsen ohne Angebot.

— Rapsuchen 25½ R. Rapsöl wenig verändert, loco 9½ R. bez. 9½ R. Br. November 9½, 10½ R. bez. u. Od. Dez. Jan. 9½ R. Br. April–Mai 9½ R. Br. u. Od. September–Oktober 9½ R. bez.

— Spiritus unverändert, loco ohne Gas 16½ R. bez. kurze Lieferung 16½ R. bez. Novbr. 15½ R. bez. 15½ R. Br. Novbr.–Des. 15½ R. bez. 15½ R. Od. Frühj. 16 R. Br. u. Od.

— Angemeldet: 200 Centner Rüböl, 10,000 Quart Spiritus.

— Regulierung: Preise: Weizen 70, Roggen 55, Rübel 9½, Spiritus 15%.

— **Berlin**, 9. November. Staatschuldscheine 82. Staats-Anleihe 4½%, 9½% 150%. Weißer Brief 84%.

— Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 130%. Mehl. Eisenbahn-Aktien 74%. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 191. Starzard-Pfenniger Eisenb.-Aktien 94%. Defferr. National-Anleihe 55%. Oesterreichische Banknoten 87%. Russische Noten 83%. Amerikaner 6%. 73%. Wien 2 Mt. 86%. Petersburg 3 W. 92%. Cosel-Oderberger 113%. Lombarden 108%.

— Weizen fest, per November 64, 64½. Roggen fest, per November 54½, 55½, pr. Novbr. Dezember 33½, 53½, pr. Frühj. 52, 55½. Rüböl fest, loco 9½, Novbr. 9½, 9½, Frühjahr 9½. Spiritus fest, loco 16½, pr. November 16½, 16½, 16½, 16½, pr. Novbr. Dez. 16½, pr. Frühj. 16½, 16½. Petroleum loco 7%. Hüfer pr. Novbr. 33½, pr. Frühj. 32½.

— **Stettin**, den 6 November.

Hamburg	6 Tag.	151 bz
Amsterdam	2 Mt.	150% B
London	8 Tag.	142½ bz
Paris	10 Tag.	